

Wo sollten sie alle hingeschafft werden, wenn dieser Andrang so bleiben würde?!

Und richtig: es kamen noch zwei! Auch sie interessierten sich mit Leidenschaft für Fräulein Blondhaar, lauerten an je einem Ausgang die ganze Nacht hindurch...

Am nächsten Morgen kam sie, die Vielbegehrte, aus ihrer belagerten Kabine. Ein wenig bleich. Hinterher ihr Schlafgalan von oben mit dem Ehrenwort.

„Sie sind verhaftet!“ zischte auf einmal der Fahrgast, der vor ihrer Tür gewacht hatte, auf sie los.

„Im Namen des Gesetzes —“ vernahm man von rechts den einen Wartenden.

Der andere von links versuchte, sich ihr ebenfalls zu nähern: „Verhaftet, meine Gnädigste!“

„Bedaure, meine Herren Kameraden.“ legte sich jetzt der Herr aus der Kabine ins Mittel, „die Gnädige ist bereits gestern abend von mir verhaftet. Ich bin Kommissär —“

Das alles war das Werk einer Minute. Die Strafbefehle der übereifrigen Beamten überstürzten sich.

Nun schritt der Freund vom Bahnsteig aus seiner Kabine auf sie zu und meinte, daß er sich ihr in der Maske eines Freundes genähert hätte, um sie auszuspionieren, daß er nun aber sein Inkognito lüften und sie unter dem Verdacht der schweren Urkundenfälschung verhaften müßte.

Man lachte im Chor.

Selbst sie machte ein lustiges Gesicht, nahm seelenruhig die wunderschönen, blonden Haare ab, legte die Buseneinlage weg, bekannte sich somit leise weinend wieder zu ihrer Männlichkeit — und ergab sich dem Quartett.

## D A S Z E I C H E N

Fortsetzung.

„Ja, Herr Professor,“ beeilte sich Raffaella zu gehorchen. Aber sie versuchte vergeblich, auf den Tisch zu steigen, und lächelte bloß wieder: „Ich kann nicht...“

Ein Student hob sie hinauf. Als sie oben saß, sah sie den Professor an, der ein schöner, hochgewachsener, rasierter Herr mit goldgefaßtem Kneifer war, und wies mit dem Finger auf die fremde Studentin:

„Wenn mich der Herr Professor von dieser da zeichnen lassen wollte...“

Die Studenten grinsten. Selbst der Professor lächelte.

„Warum denn? Genierst du dich?“

„Nein, Herr Professor. Aber ich möchte lieber...“

Und sie schaute nach dem Fenster, dort hinten, wo Richard, mit dem Rücken gegen den Saal, sich verkrochen hatte.

Die blonde Studentin folgte mit ihren Augen instinktiv diesem Blick. Sie hatte Barnis sonderbare Befangenheit schon bemerkt; nun, da sie sah, wie auffällig er sich in seine Ecke zurückzog, wurde sie auch unruhig.

Aber der Professor hieß sie vortreten.

„Nun, Fräulein Orlitz? Tun wir der Patientin ihren Willen!“

Raffaella streckte sich auf dem Tisch aus und sah der Studentin voll ins Gesicht. Ach, war sie schön, und weiß, und zart, mit ihren sanften blauen Augen! Da, nun ergriff sie den Dermatographenstift, den der Professor ihr reichte, und begann mit nicht ganz sicheren Händen Raffaellas Brust zu entblößen.

Raffaella schloß die Augen aus Scham über ihre schlaffen, elenden Brüste, die sie den vielen um den Tisch drängenden